

Predigt von Msgr. Georg Austen im Radiogottesdienstes am 05.03.2023 im Kloster Wechselburg (Bistum Dresden-Meißen).

---

## **Text der Predigt:**

„Verlass“; mit diesem einen Wort könnte ich all das, was wir eben über einer der schillerndsten Gestalten unseres Glaubens gehört haben, zusammenfassen. „Verlass“; eines der härtesten Worte in der Heiligen Schrift. Da wird einer gerufen – Abram erfährt den Anruf im Alter von 75 Jahren. „Mach dich auf dem Weg, öffne die Türen, ziehe aus deiner Geborgenheit aus, verlass deine Heimat und dein Vaterhaus!“ Praktisch das, was dir vielleicht lieb geworden ist, was dir bisher Sicherheit gab.

Und Abram? Er geht das Risiko ein, er wagt aus dem Glauben ein Leben ohne Netz und doppeltem Boden. Auf den ersten Blick hat er nichts, was seine Existenz sichert. Er hat nur das Versprechen Gottes, an das er sich halten kann: „Ich kenne das Ziel. Ich leite deinen Weg.“ Abram bricht auf, lässt sich weisen und das, was in seinem Leben bisher unfruchtbar war, wird fruchtbar, weil er ein Ziel hat.

Wie viele Menschen müssen heute durch Krieg und Gewalt, Hungersnöte und Naturkatastrophen ihr gewohntes Leben verlassen und hoffen auf ein neues Land, wo es sich in Frieden leben lässt. Dies erfahren wir auch im täglichen Leben in unserer Arbeit im Bonifatiuswerk, wo viele Menschen als Migranten oder Geflüchtete in den nordischen Ländern, im Baltikum oder bei uns, eine neue Heimat suchen, oft nur den Glauben im Gepäck.

Und im übertragenen Sinn müssen auch wir manchmal in den Gewohnheiten und vermeintlichen Sicherheiten unseres Lebens aufbrechen: Wenn Krankheit oder Tod einbrechen, wenn es gilt eine neue Arbeitsstelle zu suchen oder die Ausbildung einen Umzug nötig macht, wenn Beziehungen scheitern oder neue Beziehungen in Liebe aufblühen, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt... Auch in unserer Kirche ist das Wort von notwendigen Aufbrüchen in aller Munde, von Zielen und Visionen der frohen Botschaft heute für eine zukunftsfähige Kirche von morgen. Diese Fragen stellen wir uns auch im Bonifatiuswerk als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität, das im kommenden Jahr seinen 175. Geburtstag feiert. Wir spüren im Verbund mit allen, denen das Evangelium am Herzen liegt, dass es so nicht mehr weitergeht, dass wir ohne Aufbruch am Ende sind.

Gott hat für Abram eine Vision und dieser Verheißung traute Abram. Als Glaubende dürfen wir bis heute dieser Verheißung trauen, dass Gott für uns ein Ziel hat, und dieses Ziel wird sich auch in aller Zerrissenheit dieser Tage und in allen Belastungen zeigen. Genau an diesem Punkt kann uns Abram heute locken, aufzubrechen. Er kann uns locken, wenn wir zu sehr am

altgewohnten Kleben und zu unbeweglich geworden sind. Er kann uns locken, die Barrikaden zu verlassen. die wir immer mehr voreinander aufbauen – von der Abkapslung bis zur Hochrüstung der Völker und den Kriegstreibern. Vor allem kann er uns locken „loszulassen“. Denn wer anfängt zu glauben muss bereit sein, seine falschen Bindungen, falsche Sicherheiten und unechte, wohlklingende Parolen zu verlassen, damit der Alltag Luft bekommt und wir das Ziel unseres Lebens nicht aus dem Augen verlieren. Das markante Wort: „Verlass“ ist die eine Seite der Medaille. Auf der Kehrseite steht die Frage: „Auf wen kann ich mich verlassen und wer kann sich auf mich verlassen?“ Hier bekommt das Wort „Verlass“ einen anderen Klang.

Abrams Kraftquelle ist seine Freundschaft mit Gott. Er weiß, dass auf Gott „Verlass“ ist, dass der Mensch sich auf Gott verlassen kann. Mit diesem Gottvertrauen erleben auch wir, wie wichtig es ist, gerade in diesen Zeiten, dass wir uns aufeinander verlassen können: Geflüchtete auf Gastfreundschaft, Kranke und Sterbende auf Menschen, die sie pflegen, Familien, die spüren, wie wertvoll es ist sich im Vertrauen auch in Krisenzeiten aufeinander verlassen zu können, Hilfesuchende strecken sich aus nach einer handelnden Hand und verlassen sich auf unser Gebet. Auch unsere Projektpartner in der Diaspora sind allen Unterstützern dankbar für die verlässlichen Hilfen, die sie dadurch, über das Bonifatiuswerk erfahren. Und keiner soll sagen Er oder Sie seien zu alt, die Herausforderungen und Chance vom „Verlass“ jetzt anzugehen und der Zukunft Raum zu geben. Beide Seiten der Medaille beginnen mit Vertrauen und ich ahne: „Wenn Sie und ich dem Segen Gottes trauen, auf den Verlass ist, dann werden Sie und ich zum Segen für andere, wie Abram.“

Amen.

Msgr. Austen, 05.03.2023

## Meditation:

Laß -

laß – los

laß die Dinge los, laß die Menschen los

laß auch dich selbst los '

verlaß

verlaß – alles

verlaß - auch dich

einmal mußt du alles verlassen

Gott, ich fühle mich – verlassen

verlassen von Menschen, verlassen von Dir

warum - hast Du mich verlassen

verlaß mich nicht, Du mein Gott

du bist nicht – verlassen

du bist nicht - dir überlassen

du mußt dich nur - einlassen - auf mich

du mußt - mir - alles überlassen

dich mir - ganz überlassen

dich verlassen - auf mich

dich ganz verlassen - auf mich

Gott, ich verlasse mich

ich verlasse mich - auf Dich

ich verlasse mich - ganz auf Dich

Du - mein Verlaß

Du - einzig Verlässlicher

ich möchte alles zu-lassen, was von Dir kommt

mach mich – gelassen

damit man sich auch - auf mich verlassen kann.

Text: Pater Theo Schmidkonz SJ